

Die Bauhaus-Wanderausstellung 1929/30

Vortrag auf dem Workshop »Hannes Meyer: Nach dem Bauhaus, im Streit der Deutungen« im Rahmen der »Weimarer Kontroversen 2016–2019« in der Bauhaus-Universität Weimar am 25. Oktober 2016

von Christoph Zuschlag, Universität Koblenz-Landau

[Folien 1-2] Titelfolien

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Thema unseres Workshops ist Hannes Meyers Zeit **nach** dem Bauhaus, mein Vortrag behandelt hingegen die von Meyer konzipierte Bauhaus-Wanderausstellung der Jahre 1929/30 und bildet so eine Brücke zwischen seiner Zeit am Bauhaus und jener danach. Die Wanderschau war die bedeutendste Leistungsschau des Bauhauses seit der Weimarer Ausstellung von 1923, im Gegensatz zu dieser ist sie bisher aber nicht umfassend aufgearbeitet worden.

Nachdem Hannes Meyer am 1. April 1928 als Nachfolger von Walter Gropius das Direktorat des Bauhauses in Dessau übernommen hatte, führte er eine Reihe von Reformen und organisatorischen Neuerungen ein. So wurden die Vorlehre ausgeweitet und neue natur- und geisteswissenschaftliche Fächer eingeführt. Der Werkstattunterricht wurde zwischen den Polen Wissenschaft und Kunst ausgerichtet und an Industrievorgaben orientiert. In einem zweiten Reformschnitt fasste Meyer im Sommer 1929 die Werkstätten Metall, Tischlerei und Wandmalerei zur „Ausbauwerkstatt“ zusammen und unterstellte sie dem für diese Aufgabe neuberufenen Meister Alfred Arndt. Druck, plastische Gestaltung, Fotografie und Ausstellungswesen sollten zu einer Werbe- bzw. Reklameabteilung zusammengefasst werden. Meyer definierte das

„Volk“ und nicht eine exklusive Käuferschicht als Zielgruppe der Arbeit am Bauhaus, getreu der Devise „Volksbedarf statt Luxusbedarf“. Er erhöhte die Zahl der Studierenden, intensivierte die Öffentlichkeitsarbeit und berief den ungarischen Schriftsteller und Journalisten Ernst Kállai als Pressereferenten „zum methodischen Ausbau der Bauhauspropaganda“ (so Meyer in einem Brief 1928). Der „Bauhauspropaganda“ diente nicht zuletzt Meyers rege Vortragstätigkeit im In- und Ausland sowie die von ihm initiierte Wanderausstellung. Wann genau Meyer an die Vorbereitung der Wanderausstellung ging und welche Überlegungen ihn dabei geleitet hatten, ist nicht überliefert.

[Folie 3] Stationen der Bauhaus-Wanderschau
Basel, Gewerbemuseum, 21. April – 20. Mai 1929
Breslau, Messegelände, 15. Juni – 29. September 1929
Dessau, Bauhaus, 26. Januar – 2. Februar 1930
Essen, Museum Folkwang, 16. Februar – 6. April 1930
Mannheim, Städtische Kunsthalle, 4. Mai – 22. Juni 1930
Zürich, Kunstgewerbemuseum, 20. Juli – 17. August 1930

Hier die sechs Ausstellungsstationen im Überblick (dass die Chronologie dem Alphabet entspricht, ist wohl Zufall, allerdings ein bemerkenswerter). Werfen wir im Folgenden einen Blick auf die einzelnen Etappen, um am Ende nach der Bedeutung dieser Wanderausstellung zu fragen.

[Folie 4] Franz Ehrlich (nach Skizzen von Joost Schmidt), Plakat zur Ausstellung „bauhaus dessau“ im Gewerbemuseum Basel, 1929 (Bauhaus-Archiv Berlin, Inv.-Nr. 7308)

Erste Station war Meyers Heimatstadt Basel, wo die Ausstellung anlässlich der „12. Schweizerischen Mustermesse“ präsentiert und von Meyer persönlich aufgebaut wurde. Hier das in der Bauhaus-Literatur häufig reproduzierte Plakat von Franz Ehrlich (nach Skizzen von Joost Schmidt).

[Folie 5] Vorder- und Rückseite der Broschüre zur Ausstellung „bauhaus dessau“, Gewerbemuseum Basel 1929. Auf dem Umschlag die Fotografie „Xanti Schawinsky mit Saxophon“ von T. Lux Feininger; Rückseite: Fotografie des „armlehnstuhl ti 244“ von Josef Albers (Bibliothek des gta Archiv/ETH Zürich)

Zur Ausstellung erschien neben dem Plakat eine 16-seitige Broschüre, deren Umschlag die Fotografie „Xanti Schawinsky mit Saxophon“ von T. Lux Feininger aus dem Jahr 1928 ziert (hier ...). Die Broschüre enthält eine Liste des Lehrkörpers, eine Einführung von Ernst Kállai (in der er das Bauhaus Gropius'scher Prägung kritisiert und die programmatische Neuausrichtung unter Hannes Meyer hervorhebt), weiterhin einen Text über die Organisation des Bauhauses sowie 15 Fotografien mit je einer Studierendenarbeit aus dem „werklichen formunterricht“ (dem Vorkurs von Josef Albers), der Bauabteilung und der plastischen Werkstatt, verschiedenen Möbeln aus der Tischlerei, einer für die Firma Kandem entworfenen Nachttischlampe aus der Metallwerkstatt, Möbelstoffen aus der Weberei sowie einem Szenenfoto aus der Gruppenpantomime „Maskenchor“ von Oskar Schlemmers Bauhaus-Bühne. Eine Exponatenliste findet sich in der Broschüre hingegen nicht.

[Folie 6] Ausstellung „bauhaus dessau“, Gewerbemuseum Basel 1929, Raumaufnahme, Bauhaus-Archiv Berlin

Sechs Raumaufnahmen dokumentieren die Ausstellung. Die Pädagogik am Bauhaus, der Unterricht von Albers, Schlemmer, Kandinsky und Klee sowie die Arbeit in Bauabteilung, Tischlerei, Metallwerkstatt, Weberei und Wandmalerei wurden anhand von Studierendenarbeiten, Fotografien, grafischen und schematischen Darstellungen, Schautafeln sowie Produkten aus den genannten Werkstätten dokumentiert. Beschriftungen an den Wänden und mobilen Stellwänden dienten der Orientierung der Besucher.

[Folie 7] Ausstellung „bauhaus dessau“, Gewerbemuseum Basel 1929, Raumaufnahme, Bauhaus-Archiv Berlin

Der Klapptisch von Gustav Hassenpflug wurde sowohl zusammengeklappt und an der Stellwand hängend als auch aufgeklappt auf dem Boden stehend präsentiert, der eben schon gesehene „armlehnstuhl ti 244“ von Josef Albers einmal in seine Einzelteile zerlegt und einmal zusammengebaut. Mit solchen didaktischen Mitteln und Demonstrationstafeln sollte ein Einblick in die technischen und gestalterischen Innovationen, die Mobilität, die Materialökonomie sowie die industrielle Serienfertigung vermittelt werden.

[Folie 8] Katalog zur Ausstellung „bauhaus dessau: j. albers, l. feininge, w. kandinsky, p. klee, o. schlemmer“, Kunsthalle Basel, 20. April bis 9. Mai 1929 (Bibliothek des gta Archiv/ETH Zürich)

Parallel zur Ausstellung „bauhaus dessau“ im Gewerbemuseum fand vom 20. April bis 9. Mai 1929 in der Kunsthalle Basel unter dem Titel „bauhaus dessau: j. albers, l. feininge, w. kandinsky, p. klee, o.

schlemmer“ eine Ausstellung mit Werken der Bauhausmeister statt. Dazu erschienen ein Plakat und ein Katalog (hier der Umschlag) mit einem Text von Ernst Kállai, einer Liste der 152 Exponate (mit Preisangaben) und einigen Abbildungen. Außerdem trat die Bauhaus-Bühne im Basler Stadttheater mit Gastspielen auf.

[Folie 9] Johannes Molzahn, Zwei Plakate zur Werkbundausstellung „Wohnung und Werkraum“ (WUWA), Breslau 1929

Über die zweite Ausstellungsstation, Breslau, wissen wir wenig. In der Zeitschrift „bauhaus“ heißt es dazu: „breslau, 15. juni-15. september, werkbundausstellung ›wohnung und werkraum‹. sonderabteilung: die im basler gewerbemuseum gezeigte wanderschau des bauhauses.“ Im Zentrum der von der schlesischen Abteilung des Deutschen Werkbundes organisierten Bauausstellung „Wohnung und Werkraum“ (WUWA) in Breslau stand die „Versuchssiedlung Grüneiche“ mit 32 Gebäuden. Im nahegelegenen Messegelände rund um die Jahrhunderthalle fanden weitere Präsentationen statt, darunter die Bauhaus-Wanderschau. Die sogenannte Volkswohnung, die nachweislich auf der Essener und der Mannheimer Station der Ausstellung gezeigt werden sollte, stand für Breslau wohl noch nicht zur Verfügung. Unklar ist auch, ob die Wohn- und Schlafräumeinrichtung der ADGB-Bundesschule Bernau, 1930 in Mannheim und in Zürich nachweislich Bestandteil der Ausstellung, schon in Breslau präsentiert wurde.

[Folie 10] Rezension zur Bauhaus-Wanderschau in Dessau, Volksblatt für Anhalt, 27. Januar 1930 (Auszug)

In der Heimat des Bauhauses, Dessau, war die Wanderschau nur eine Woche zu sehen, nämlich vom 26. Januar bis 2. Februar 1930 — und zwar unter dem Namen „10 Jahre Bauhaus, 1920 bis 1930“ und im Bauhausgebäude selbst. Die Ausstellung war Bestandteil eines einwöchigen Jubiläumsprogramms, zu dem tägliche Vorträge gehörten.

Mangels Raumaufnahmen sind wir auf die Besprechungen im „Volksblatt für Anhalt“ vom 27. Januar (hier ein Auszug) und im „Anhalter Anzeiger“ vom 28. Januar 1930 angewiesen, denen sich Details über die Ausstellungseröffnung sowie den Inhalt und Aufbau der Ausstellung entnehmen lassen. Dem Eröffnungsvortrag von Hannes Meyer schloss sich ein Rundgang an, bei dem Meyer sowie Albers, Kandinsky und Friedrich Engemann die Exponate erläuterten. Am Beginn der Ausstellung wurde die „Werklehre“, also der Vorkurs von Albers, dargestellt. Die beiden oberen Geschosse waren den einzelnen Werkstätten und Abteilungen vorbehalten. Besonders hervorgehoben werden die „Möbel mannigfachster Ausprägung“, weiterhin die in Musterrollen dargebotenen Bauhaus-Tapeten sowie Produkte der Weberei. Die Bauabteilung präsentierte sich unter anderem mit den beiden im thüringischen Probstzella ausgeführten Bauten von Alfred Arndt und der ADGB-Bundesschule. Weiterhin waren „Schema und Anwendung der Typenmöbel“ zu sehen. Dabei dürfte es sich um die Demonstrationstafeln zu den standardisierten, zerlegbaren, für die Serienherstellung konzipierten Möbeln handeln, die von Anfang an Bestandteil der Ausstellung waren. Auch die Werbeabteilung sowie die Bauhaus-Bühne hatten hier ihren Ort. Den Abschluss der Ausstellung bildeten zwei Räume mit eigenen Werken der Bauhausmeister Albers, Feininger, Kandinsky und Klee.

[Folie 11] Rezension zur Bauhaus-Wanderschau in Essen, Essener Allgemeine Zeitung, 17. Februar 1930 (Auszug)

Nach Basel, Breslau und Dessau wurde die Bauhaus-Wanderschau vom 16. Februar bis 6. April 1930 im Museum Folkwang in Essen präsentiert. Da auch für die Essener Ausstellungsetappe keine Raumaufnahmen überliefert sind, können nur die Presseberichte und -notizen Aufschluss über Ablauf, Inhalt und Gestaltung geben. Die Schau wurde mit einem Lichtbildervortrag von Hannes Meyer über das Thema „Entfesseltes Bauen“ und einer Führung eröffnet. Am nächsten Tag folgte ein Vortrag von Josef Albers über „Erziehung zum Schöpferischen“. In der Rezension in der Essener Allgemeinen Zeitung vom 17. Februar (hier ein Auszug) heißt es über die Ausstellung, Zitat, „in der sicherlich die Volkswohnung und die Typenmöbel größtes Interesse finden werden. Analytische und abstrakte Zeichnungen der Klassen Klee und Kandinsky finden sich neben plastischen Formgebilden aus Blech, Papier und Pappe. Fotos (nicht sonderlich bedeutende), schöne Webereien, Tapeten, Werbegraphik geben einen Einblick in die Arbeit der Schule. Gebrauchsgegenstände, Architekturzeichnungen und Bilder von der Bauhausbühne [...] vervollständigen die interessante Ausstellung, mit der sich eine Auseinandersetzung lohnt“.

Bei der sogenannten Volkswohnung, die, wie schon erwähnt, in Essen und später auch in Mannheim Bestandteil der Wanderschau war, handelt es sich um eine im Spätsommer 1929 vom Bauhaus fertiggestellte „Kleinstwohnung“, deren komplette Einrichtung nur 1.800 bis 2.000 Reichsmark kosten sollte. Dabei wurden Bauhausprodukte mit industriell hergestellten Standardprodukten kombiniert.

Auch in Essen wurden der Vorkurs, die Baulehre und architektonische Projekte wie die ADGB-Bundesschule Bernau vorgestellt. Und schließlich ergänzten auch in Essen eigene Werke der Bauhausmeister — nämlich Bilder von Kandinsky, Klee und Feininger, Glasbilder von Albers und Fotografien von Walter Peterhans — die Schau, die offenbar auf gute Resonanz stieß und deshalb verlängert wurde.

[Folie 12] Brief von Hannes Meyer an Gustav Friedrich Hartlaub vom 5. Juli 1929 (Stadtarchiv Mannheim, Bestand Kunsthalle, Ordner 114)

Zur Ausstellungsetappe in der Kunsthalle Mannheim (4. Mai bis 22. Juni 1930) liegen ein Plakat, mehrere Raumaufnahmen, Akten im Stadtarchiv sowie etliche Pressestimmen vor. In seiner Anfrage an Kunsthallendirektor Gustav Friedrich Hartlaub vom 5. Juli 1929 (hier ist der Brief zu sehen) fasst Meyer den Inhalt der Ausstellung wie folgt zusammen, Zitat: „die schau besteht aus einer vollständigen darlegung des schulischen aufbaues unseres instituts, d.h. es sind von den kursen der herren professoren kandinsky, klee, albers, schlemmer, joost schmidt usw. je eine folge charakteristischer unterrichtsblätter zusammengestellt, dazu praktische erzeugnisse der bauhauswerkstätten aus der neuesten zeit, letzteres versuche aus den gebieten der volkswohnung. das ganze beansprucht etwa 800 – 1000 qm raum (ein eisenbahnwaggon ausstellungsgut).“ Auf Wunsch könne das Ganze, nochmals Zitat, „zu einer vollständigen bauhaus-schau erweitert werden durch hinzuziehung des individual-werkes der einzelnen bauhaus-meister“. Das Bauhaus beanspruche „für verschleiss und neuanschaffungen“ 1.000 Reichsmark (was dann im Zuge der Verhandlungen auf die Hälfte reduziert wurde) sowie die Übernahme der Kosten für Transport und Versicherung.

[Folie 13] Plakat zur Ausstellung „bauhaus dessau wanderschau 1930“ in der Städtischen Kunsthalle Mannheim, Buchdruck schwarz, 85 x 61 cm, unbez. (Kunsthalle Mannheim, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. G 6752)

Für die Ausstellung, die in Mannheim von Bauhausmeister Alfred Arndt aufgebaut und von Presse und Öffentlichkeit gut aufgenommen wurde, warb ein schlichtes, im Bauhaus gestaltetes Schriftplakat (hier zu sehen). Eine Gesamtliste der Exponate der Bauhaus-Wanderschau und der Meistersausstellung (mit Werken von Feininger, Kandinsky und Klee) ist in den Mannheimer Akten nicht enthalten. Wohl aber finden sich verschiedene Listen, die Teilbestände erfassen, einige mit Preisangaben.

[Folie 14] Blick in die Bauhaus-Wanderschau in der Städtischen Kunsthalle Mannheim, 1930. Arbeiten aus dem Vorkurs, der Weberei und der „ausbau-abteilung a. arndt“ (Stadtarchiv Mannheim, Bestand Kunsthalle, Fotoarchiv)

Sechs Raumaufnahmen sind bekannt. Diese zeigt den Hauptraum der Ausstellung. An der rückwärtigen Wand sind Stoffbahnen aus der Weberei zu erkennen. Weiterhin sind rechts Arbeiten der „ausbau-abteilung a. arndt“ zu sehen, links solche aus dem Vorkurs. Frei im Raum stehen drei diagonal hintereinander angeordnete Demonstrationstafeln: Eine ist den Typenmöbeln gewidmet, die zweite den Bauhauslampen und die dritte dem Armlehnstuhl von Josef Albers.

[Folie 15] Blick in die Bauhaus-Wanderschau in der Städtischen Kunsthalle Mannheim, 1930. Arbeiten der „foto-abteilung w. peterhans“ (Stadtarchiv Mannheim, Bestand Kunsthalle, Fotoarchiv)

Diese Aufnahme dokumentiert die „foto-abteilung w. peterhans“. Die in der Presse ausdrücklich gelobten Beschriftungen sind deutlich erkennbar, ebenso Pfeile, welche die Besucher durch die Ausstellung leiteten.

[Folie 16] Blick in die Bauhaus-Wanderschau in der Städtischen Kunsthalle Mannheim, 1930. Vitrine mit Metallarbeiten von Marianne Brandt und vier Teegläsern auf weißen Untertassen mit Rührlöffeln von Josef Albers (Stadtarchiv Mannheim, Bestand Kunsthalle, Fotoarchiv)

Und diese eine Vitrine mit diversen Metallarbeiten von Marianne Brandt und vier Teegläsern auf weißen Untertassen mit Rührlöffeln von Josef Albers.

[Folie 17] Blick in die Bauhaus-Wanderschau in der Städtischen Kunsthalle Mannheim, 1930. Wohn- und Schlafräumeinrichtung der ADGB-Bundesschule Bernau (Stadtarchiv Mannheim, Bestand Kunsthalle, Fotoarchiv)

Hier ist die Wohn- und Schlafräumeinrichtung der ADGB-Bundesschule Bernau zu sehen. Gemeinsam mit Studierenden der Bauabteilung hatte Hannes Meyer in den Jahren 1928 bis 1930 Architektur und Ausstattung der Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) in Bernau bei Berlin entworfen. Am Ausbau dieses wichtigsten Bauprojekts unter dem Direktorat von Meyer waren alle Werkstätten des

Bauhauses beteiligt. Dafür ließ Meyer „neue Tisch-, Schrank- und Betttypen entwerfen“, die funktional, aber äußerst schlicht und optisch eher unattraktiv waren. Außerdem wurden, wie auch bei der Volkswohnung, billige Industrieprodukte integriert. Die Volkswohnung ist in Mannheim leider ebensowenig fotografisch dokumentiert wie die Räume mit den Werken der Bauhausmeister.

[Folie 18] Plakat zur „bauhaus wanderschau 1930“, Kunstgewerbemuseum Zürich, 20. Juli bis 17. August 1930 (Museum für Gestaltung Zürich, Inv.-Nr. M-128)

In der letzten Etappe, Zürich, richtete Hannes Meyer die Ausstellung (wie bereits 1929 in Basel) persönlich ein. Es erschienen ein Plakat (hier zu sehen) sowie eine 15-seitige Broschüre.

[Folie 19] Umschlag der Broschüre zur „bauhaus wanderschau 1930“, Kunstgewerbemuseum Zürich, 20. Juli bis 17. August 1930 (Bibliothek des gta Archiv/ETH Zürich)

Diese Broschüre (hier der Umschlag) enthält eine vom Basler Kunsthistoriker Georg Schmidt verfasste Einführung zum Bauhaus und drei eingeklebte Abbildungen: Als Frontispiz ...

[Folie 20] Seite 3 der Broschüre zur „bauhaus wanderschau 1930“, Kunstgewerbemuseum Zürich, 20. Juli bis 17. August 1930 (Bibliothek des gta Archiv/ETH Zürich)

.... dient eine Fotografie der Demonstrationstafel mit dem zerlegten „Amlehnstuhl von Josef Albers. Eine Liste der Exponate findet sich in der

Broschüre ebensowenig wie in der Publikation zur Basler Ausstellungsetappe.

[Folie 21] Blick in die „bauhaus wanderschau 1930“, Kunstgewerbemuseum Zürich, 20. Juli bis 17. August 1930 (Zürcher Hochschule der Künste, Archiv)

Verschiedene Raumaufnahmen und Presseberichte dokumentieren die Ausstellung. Sie dürfte der Mannheimer Etappe in wesentlichen Teilen entsprochen haben — inklusive der Wohn- und Schlafräumeinrichtung der ADGB-Bundesschule Bernau, aber exklusive der in Zürich fehlenden Volkswohnung. Auf den Fotos wie diesem hier sind neben Produkten der Ausbauwerkstatt, der Weberei, der Baulehre und der Bauabteilung solche der Fotoabteilung sowie der Vorkurse von Albers und Kandinsky zu erkennen. Hier ...

[Folie 22] Blick in die „bauhaus wanderschau 1930“, Kunstgewerbemuseum Zürich, 20. Juli bis 17. August 1930 (Stiftung Bauhaus Dessau)

Diese Aufnahme zeigt denselben Raum wie eben gesehen aus einem anderen Blickwinkel (zeigen). Links zwischen den Fenstern ist eine Wand mit verschiedenen, von der Reklamewerkstatt gestalteten Plakaten unter anderem zu Stationen der Wanderschau zu erkennen.

Zürich sollte die letzte Etappe der Bauhaus-Wanderschau sein. Noch während ihrer Laufzeit dort, am 1. August 1930, entlässt der Magistrat der Stadt Dessau Hannes Meyer als Direktor des Bauhauses fristlos.

Man macht ihn für die zunehmende Politisierung und für kommunistische Aktivitäten am Bauhaus verantwortlich. Meyer geht nach Moskau, ...

[Folie 23] Adolf Hofmeister, Hannes Meyer geht in die Sowjetunion, 1930, Karikatur

wo er zunächst als Professor an der Hochschule für Architektur lehrt.

[Folie 24] Umschlag des Ausstellungskataloges „Bauhaus Dessau 1928-1930“, Staatliches Museum der neuen abendländischen Kunst, Moskau 1931 (Bauhaus-Universität Weimar, Archiv der Moderne, NL Hannes Meyer)

1931 organisiert er im Staatlichen Museum der neuen abendländischen Kunst in Moskau eine Ausstellung mit dem Titel „Bauhaus Dessau 1928-1930“, auf die ich hier nur ganz kurz eingehe, weil sie Thema des nächsten Vortrages ist. Hier sehen Sie den Umschlag des 32-seitigen Kataloges mit dem Wahlplakat „Die Kämpferin“ von Albert Mentzel alias Flocon für die KPD 1930. Der Katalog enthält zehn Abbildungen und u. a. eine Einführung von Meyer zur Geschichte des Bauhauses. Die Ausstellung, die später nach Charkow wanderte, war sehr einfach gestaltet und umfasste rund 180 Fotos, Drucksachen, Textilien und Plakate, welche das Bauhaus der Ära Meyer vorstellten.

[Folie 25] Hannes Meyer (Mitte) spricht zur Eröffnung der Ausstellung „Bauhaus Dessau 1928-1930“ in Moskau 1931 (Stiftung Bauhaus Dessau)

Einen Schwerpunkt bildete auch in dieser Ausstellung die ADGB-Bundesschule in Bernau. Diese Aufnahme zeigt Hannes Meyer bei der Rede zur Eröffnung der Ausstellung in Moskau, links Abbildungen der ADGB-Schule Bernau.

[Folie 26] Wiederholung Titelfolie

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss.

Die Wanderausstellung war die wichtigste Leistungsschau des Bauhauses unter dem Direktorat von Hannes Meyer, und folglich spielte sie in dessen „Bauhauspropaganda“ eine zentrale Rolle. Der Ausstellungsbestand veränderte sich während der 16-monatigen Tournee durch sechs Städte: Neue Produkte, zum Beispiel die Volkswohnung, kamen hinzu. Immer aber war es das Bauhaus Meyer'scher Prägung, welches die Schau präsentierte. Erzeugnisse aus der Ära Gropius wurden kaum gezeigt. Wichtig ist, dass es sich der Intention und Konzeption nach eben weder um eine Kunst- noch um eine Designausstellung, sondern um eine didaktische Ausstellung handelte, die Aufbau, Struktur, Pädagogik und Produktpalette der Schule vermitteln sollte. Deswegen wird man sie im Hinblick auf ihr betont sachliches, teilweise eher an Messegestaltungen erinnerndes Ausstellungsdesign auch mit eigenen Maßstäben messen müssen.

Besondere Beachtung verdienen im Rahmen dieses primär didaktischen Konzepts die Demonstrationstafeln, die Meyer nicht nur in der Wanderschau, sondern auch bei anderen öffentlichen Auftritten des Bauhauses einsetzte. Dass die Tafeln fortlaufend optimiert wurden, lässt

sich an jener für den „armlehnstuhl ti 244“ von Josef Albers nachvollziehen. Die Tafel ist fotografisch auf der ersten Station Basel, dann in Mannheim und auf der letzten Etappe Zürich dokumentiert: In Basel befinden sich auf der Tafel nur die beiden Polster und die vier gebogenen Holzteile. In Mannheim sind Metallteile dazugekommen, außerdem Beschriftungen oben und unten. Und in Zürich schließlich trägt die Tafel rechts oben die Nummer 5. In den Demonstrationstafeln werden die Bestandteile der Produkte selbst zum Display, „Anschaulichkeit und Sachinformation“ (so Magdalena Droste) fallen zusammen.

Die Parallelausstellung mit Werken der Bauhausmeister war nur in Basel eine eigenständige Unternehmung (an einem anderen Ort und mit eigenem Katalog), in den anderen Stationen waren die Bilder eher ein Annex — und dienten als Anreiz, um Museen und Besucher für die Ausstellung zu interessieren. Mit der Wanderschau wollte Meyer in der Öffentlichkeit für das Bauhaus werben, neue Studierende rekrutieren und Kontakte zu Firmen und Industrie herstellen. War sie in dieser Hinsicht ein Erfolg? Dies bleibt zu prüfen. Ebenso muss es weiteren Forschungen vorbehalten bleiben, Inhalt und Ästhetik der Wanderschau im Kontext der übrigen Präsentationen des Bauhauses zu untersuchen und Vergleiche etwa mit Unternehmungen des Deutschen Werkbundes vorzunehmen, um so den historischen Ort der Wanderschau in der Ausstellungsgeschichte des 20. Jahrhunderts bestimmen zu können. Wäre es nicht auch einmal eine lohnende Aufgabe, die Wanderschau auf der Basis sämtlicher verfügbarer Quellen zu rekonstruieren, z. B. im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Bauhaus“? Das würde ich gern mit Ihnen diskutieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.